

## Inhalt

<b>Einführung</b>	9
<b>Kapitel I: Die Konzilserklärung „Nostra Aetate“, ihre Rezeption und Fortschreibung</b>	<b>13</b>
1. „Nostra Aetate“ – eine Genese voller Spannungen und Besiegelung kirchlicher Neubesinnung	14
1.1. Ein Konzil lag nicht in der Luft	14
1.2. Das Konzil als Frucht päpstlicher Überzeugung und Entschiedenheit	16
1.3. Das Zweite Vatikanische Konzil – Beginn eines Neuen	17
1.4. Die Beziehung zum Judentum als Thema des Konzils	18
1.5. Eine konfliktreiche Textgeschichte	21
1.6. Eine große Debatte mit Perspektiven für ihre Rezeption	24
1.7. Die „Oktoberkrise“ 1964 – und ein „heiliger Krieg“ gegen die Erklärung 26	
1.8. „Die Kirche lebt“ – Verabschiedung der Konzilserklärung am am 28. Oktober 1965	29
2. Rezeption und Auswirkungen von „Nostra Aetate“ im westlichen Europa	33
Einleitung: eine gespaltene Rezeption von „Nostra Aetate“ in Europa	33
2.1. Ein nicht erwarteter Prozess der Rezeption von „Nostra Aetate“	35
2.2. Die Konzilsrezeption als kirchlicher Prozess der Reinigung des Gedächtnisses in Europa, dem Kontinent der Schoa	36
2.3. Eine Rezeption über die Frage von Schuld und Umkehr hinaus	42
2.4. Die Kontroverse um die Karfreitagsfürbitte für die Juden 2008 im Kontext der Konzilsrezeption und -fortschreibung	46
2.5. Zur Konzilsfortschreibung im Kontext des 50jährigen Konzilsjubiläums	50
2.6. Schluss	54
3. Eine verspätete Rezeption. Zur Wirkungsgeschichte der Konzilserklärung „Nostra Aetate“ in Russland, Weißrussland und der Ukraine	56
Einführung	56
3.1. Rahmenbedingungen für die Rezeption in den ostslawischen Ländern	56
3.2. Die katholische Kirche in Russland	58
3.2.1. Partner und Kontext der katholisch-jüdischen Beziehungen: die Jüdische Gemeinschaft Russlands und die Russisch-Orthodoxe Kirche	59
3.2.2. Die christlich-jüdische Rezeption in der katholischen Kirche	62
3.2.3. Ein Fazit zur Rezeption von „Nostra Aetate“ in Russland	67
3.3. Die katholische Kirche in Weißrussland und ihre christlich-jüdische Beziehung	68
3.4. Die katholische Kirche in der Ukraine und ihre christlich-jüdische Beziehung	75
3.5. Fazit: Eine verspätete Rezeption mit Perspektiven für die Zukunft	84
4. Die Päpste als theologische Akteure der Rezeption und Fortschreibung von „Nostra Aetate“	87
4.1. Johannes Paul II.	89
4.2. Benedikt XVI.	96

4.3. Franziskus I.	101
4.4. Ein Fazit	110
5. Ein Wandel – ohne historische Parallele. Jüdische Antworten auf die Fortschreibung von „Nostra Aetate“	112
5.1. Anstöße des 50jährigen Jubiläums von „Nostra Aetate“	112
5.2. „Dabru Emet – Redet Wahrheit“: Eine jüdische Antwort auf die auf die Entwicklungen im Christentum	113
5.3. „Den Willen unseres Vaters im Himmel tun“ – Eine orthodoxe Anerkennung der Partnerschaft zwischen Juden und Christen	118
5.4. „Zwischen Jerusalem und Rom“ – Ein Dokument orthodoxer Verbundenheit bei tiefgehenden Glaubensunterschieden	123
5.5. Ein Geschenk der Freundschaft	128
<b>Kapitel II: Zum Ort des Jüdischen in der Theologie</b>	<b>130</b>
1. Kirche ohne Judentum? Zur Präsenz des Jüdischen in der ökumenischen Theologie	131
Einleitung: „Eine wahre Ökumene ohne Israel ist nicht möglich“	131
1.1. Ökumene als binnenchristliches Phänomen – Kirche abseits vom Judentum	133
1.2. Erste Voten für die Präsenz des Jüdischen in der ökumenischen Theologie	135
1.3. Konturen einer Präsenz des Jüdischen in der ökumenischen Theologie	136
1.3.1. Ein Konsens in der <i>quaestio iuris</i>	136
1.3.2. Die Präsenz des Jüdischen in der ökumenischen Theologie als Projektdisziplin. Zur <i>quaestio facti</i>	138
1.3.3. Die lutherisch-katholische Rechtfertigungserklärung von 1999 in ihrem Versäumnis einer Präsenz des Jüdischen	143
1.4. Perspektiven und Ziele einer jüdisch-christlichen Ökumene	145
2. Eine unheilvolle Präsenz des Jüdischen in der Theologie: Martin Luther und die Juden. Eine katholische Sicht	148
Einleitung	148
2.1. Zur katholischen Lutherforschung der Gegenwart und die Sicht der Päpste	149
2.2. Luthers Wahrnehmung der Juden	150
2.2.1 Luthers Schrift „ <i>Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei</i> “ (1523)	151
2.2.2. Luthers Schrift „ <i>Von den Juden und ihren Lügen</i> “ (1543)	154
2.2.3. Wandel oder Kontinuität in der Haltung Luthers?	156
2.3. Eine katholische Sicht im ökumenischen Kontext	158
2.3.1. „ <i>Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei</i> “. Eine Überschrift als theologische Herausforderung	159
2.3.2. „ <i>Wir die Wahrheit, ihr die Lügen</i> “ – Über Luthers dualisierende Auslegung des Alten Testaments hinaus	161
2.4. Eine Alternative zum Urteil Luthers	163
3. Präsenz des Jüdischen in christlicher Theologie jenseits von „Judenmission“	164
3.1. Eine heikle und sensible Frage	164

3.2. Dialog und Mission	164
3.3. Die Frage von Mission und Dialog auf weltkirchlicher Ebene	165
3.4. Eine „halachische“ Entscheidung der Kirche: keine organisierte Judenmission	168
3.5. Die weitergehende „aggadische“ Diskussion um Dialog und Mission im internationalen Zusammenhang	170
3.6. Die Diskussion um Dialog und Mission im deutschen Zusammenhang	173
<b>Kapitel III: Theologische Grundthemen</b>	<b>178</b>
1. Menschwerdung des Sohnes Gottes als Judewerdung. Zur christologischen Ernstnahme des Judeseins Jesu	179
1.1. Einleitung	179
1.2. Eine erste lehramtliche Anregung zur theologischen Ernstnahme des Judeseins Jesu	180
1.3. Eine zweite lehramtliche Anregung zur Ernstnahme des Judeseins Jesu	184
1.4. Judewerdung des Sohnes Gottes als Interpretament der Christologie der Inkarnation	186
1.4.1. Gottes Sohn „wird“ jüdischer Mensch. Zur neutestamentlichen Grundlegung	186
1.4.2. Spuren der Menschwerdung als Judewerdung im Text von Chalkedon	189
1.5. Einzelne Gehalte der Inkarnationschristologie und die jüdische Identität Jesu Christi	192
1.5.1. Jesus Christus, ein „echter Sohn Israels“, ist Gottes Sohn	193
1.5.2. Jesus Christus als „Tora in Person“ oder inkarnierte Tora	194
1.5.3. Teilhabe jüdischer Identität an der „ewigen Bedeutung der Menschheit Jesu“ (Karl Rahner)?	198
1.6. Schluss	202
2. „Bist du der Kommende, oder sollen wir einen anderen erwarten?“ (Mt 11,3). Der Christusglaube der Christen und die jüdische Messias Hoffnung	203
2.1. Die Frage des Johannes und eine überraschende Antwort der Gegenwart von heute	203
2.2. Eine gewichtige theologische Stimme aus dem messianischen Judentum der Gegenwart	207
2.3. Die Verwirrtheiten unserer Tage – Ort christlicher Antwort auf die Christusfrage	208
2.4. Ein messianisches Verständnis Jesu Christi	211
2.5. Jesus Christus als messianische Gestalt der Verheißung	213
2.6. Eine Spannung im christlichen Glauben und Hoffen selbst?	214
2.7. Die jüdische Messias Hoffnung, die Schoa und wir Christen	216
2.8. Schluss	219
3. Jüdische Geistkritik – ein Lernort christlicher Rede vom Heiligen Geist	221
3.1. Stiftung von Weltordnung – Inspiration des Geistes	221
3.2. Geist – <i>ruach</i> – in biblischer und rabbinischer Tradition	222
3.3. Heiliger Geist im jüdischen Denken	227
3.4. Akzentuierungen christlicher Rede von Gottes Geist im Hören auf	

jüdisches Verständnis	230
3.5. Schluss	235
<b>Kapitel IV: Ausblick: Die theologische Fortschreibung von     „Nostra Aetate“ geht weiter</b>	<b>237</b>
1. Ein Münchener Kongress zum 50jährigen Konzilsjubiläum	238
2. Die zwischenkirchliche Nähe in der Beziehung zum Judentum als Aufgabe	240
3. Zur Ankunft des vom Konzil inspirierten Verständnisses der Beziehung von Kirche und Judentum in der Theologie und bei den Gläubigen	241
4. Nicht frei von Kontroversen – Die Beschneidungsdebatte von 2012	243
5. Ein angemahnter Respekt der Theologie gegenüber der Zentralität des Landes im jüdischen Selbstverständnis	245
6. Auch angesichts einer unerwarteten Irritation: Die Fortschreibung des konziliaren Anstoßes wird weitergehen	247
<b>Personenverzeichnis</b>	<b>250</b>

**Es folgen nun die Seiten 56 bis 86:**